

# SERVITEN



*2016: Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit*

---

**SERVITANISCHE NACHRICHTEN**  
*Nr. 4/2015, 41. Jahrgang*

Liebe Leserinnen und Leser  
der „Servitanischen Nachrichten“!

In den kommenden sieben Monaten werden in unserem Orden die Wahlkapitel gefeiert mit der Neuwahl der Provinziale, des Vikars und ihrer Konsilien sowie mit der Planung des Lebens ihrer Jurisdiktion für die nächsten vier Jahre. Die Wahlkapitel werden beginnen mit dem Kapitel der brasilianischen Provinz St. Peregrin am 10. Dezember 2015 und werden enden mit dem Kapitel der Insel-Provinz (England/Irland) am 24. Juni 2016. Die Tiroler Servitenprovinz wird das Kapitel vom 1. bis 5. Februar 2016 in Maria Weißenstein, Südtirol, feiern. Dabei wird P. Silvo M. Bachorík als neuer Provinzial angelobt werden. Ich danke ihm für seine Verfügbarkeit, dass er die Wahl durch seine Mitbrüder großzügig angenommen hat, und wünsche ihm schon jetzt Gottes Segen für seinen Dienst. Persönlich sehe ich zwei wichtige Anliegen, die ich den Kapiteln und den Brüdern empfehlen möchte.

Das erste ist das Anliegen des gemeinsamen Hauses. Angeregt von Papst Franziskus, der in seiner Enzyklika *Laudato Si'* die Welt als gemeinsames Haus beschreibt, dessen Zukunft und Wohlergehen vom guten Willen und der Zusammenarbeit aller Menschen abhängen, sehe ich unseren Orden als gemeinsames Haus, dessen Zukunft und Wohlergehen ebenfalls vom guten Willen und der Zusammenarbeit aller Brüder abhängen. Wir leben weltweit in einer schwierigen Phase des Ordenslebens. Umso mehr wir danach streben, die Probleme aus-

schließlich in der Vereinzelung unserer persönlichen und nationalen Egoismen anzugehen und zu lösen, umso eher werden wir das Ziel verfehlen und scheitern. Ich

bin überzeugt, dass die gegenwärtigen Herausforderungen immer mehr ein gemeinsames/internationales Handeln aller Brüder weltweit erfordern. Umso mehr wir zusammenarbeiten und einander helfen werden, umso eher werden wir bestehen. Das ist mein erstes Anliegen für unsere kommenden Wahlkapitel: Betrachten wir unseren Orden als gemeinsames Haus und handeln wir dem entsprechend!

Mein zweites Anliegen an die Brüder ist, dass wir, als von Gott berufene Menschen, niemals nachlassen und müde werden, auf dem Weg der christlichen Vollkommenheit voranzugehen und Fortschritte zu machen. Dies ist natürlich ein weites Thema. Konkret vorschlagen für unseren spirituellen Weg im kommenden Jahr möchte ich – bezugnehmend auf das bevorstehende Jubiläum – den Artikel 52 unserer Konstitutionen: „Auf unserem Weg zur vollkommenen Liebe sind wir der menschlichen Schwäche unterworfen und so dem Versagen und dem Irrtum ausgesetzt. Daher müssen wir in unseren Beziehungen zueinander die Worte des Herrn leben: ‚Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die



Schuld erlassen werden‘ (Lk 6,36–37). Die Barmherzigkeit gehört anerkannter Weise zu den Merkmalen der Serviten, die in ihrem Leben das Beispiel der Muttergottes weiterführen.“

Papst Franziskus hat am 8. Dezember in Rom feierlich das außerordentliche Heilige Jahr Jubiläum der Barmherzigkeit eröffnet. Der Papst schreibt in der Verkündigungsbulle dieses Jubiläums: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Vater, ‚der voll des Erbarmens‘ ist (Eph 2,4), der sich Mose als ‚barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue‘ (Ex 34,6) offenbart hatte, hat nie aufgehört auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte seine göttliche Natur mitzuteilen. Als aber die ‚Zeit erfüllt war‘ (Gal 4,4), sandte Er, seinem Heilsplan entsprechend, seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, um uns auf endgültige Weise seine Liebe zu offenbaren. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein (vgl. II. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Dei Verbum*, Nr. 4) die Barmherzigkeit Gottes offenbart (vgl. Papst Franziskus, *Misericordiae Vultus*. Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit, Nr. 1)

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott

seinen Sohn“ (Gal 4,4). „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr“ (Lk 2,11). In wenigen Tagen, wiederum ergriffen vom Wunder der Menschwerdung Gottes, werden wir zur Krippe gehen und auf das Jesuskind schauen. Auch für mich ist dieses Ereignis jedes Jahr ein ergreifender Moment. Auf vielerlei Weise hat sich Gott in der Geschichte des Alten Testaments seinem Volk als ein barmherziger und gnädiger Gott offenbart. Im Kind Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters nun sichtbar geworden. Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit Gottes. Wir können vor diesem Wunder nur schweigen und staunen. Und wir sind mit diesem Gefühl nicht allein: Denn das göttliche Kind in der Krippe wird auch heute von Vielen, auch von Menschen, die dem Leben der Kirche fernstehen, besucht und als ein licht- und hoffnungsspendender Strahl der Liebe in einer dunklen und kalten Welt erfahren. Weihnachten ist allerdings nicht das Ende der Geschichte des barmherzigen Gottes mit seinem Volk; in gewisser Weise ist es vielmehr der Anfang. Denn Jesus von Nazareth hat durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart, beginnend mit den an Tiefe und Weisheit für immer nicht zu überbietenden Gleichnissen vom barmherzigen Vater und vom barmherzigen Samariter bis hin zum eindringlichen Auftrag an seine Jünger: „Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!“ (Lk 6,36) Die Geschichte

des barmherzigen Gottes mit seinem Volk geht weiter mit Jesus, und Jesus will, dass sie mit uns, seinen Jüngerinnen und Jüngern, weitergeht! Papst Franziskus schreibt: „Wir wollen dieses Jubiläum im Licht des Wortes unseres Herrn leben: Barmherzig wie der Vater. Der Evangelist gibt uns die Lehre Jesu wieder, der sagt: ‚Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist‘ (Lk 6,36). Barmherzig wie der Vater ist also das Leitwort des Heiligen Jahres“ (vgl. *Misericordiae Vultus*, Nr. 13–14).

Euch und Ihnen allen wünsche ich, auch im Namen aller Brüder unserer Generalkurie in San Marcello in Rom, frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

*Fr. Gottfried M. Wolff OSM  
Generalprior*



*Die Schutzmantelmuttermottes als Sinnbild des „gemeinsamen Hauses des Servitenordens“ (Servitenkloster Florenz)*

## Aus dem Kalender des Servitenordens (Dezember – Jänner – Februar)

10. Dezember	sel. Hieronymus von S. Angelo in Vado
15. Dezember	sel. Bonaventura von Pistoia
12. Jänner	hl. Anton Maria Pucci (Fest)
15. Jänner	sel. Jakob de Villa
3. Februar	sel. Joachim von Siena
17. Februar	hl. Sieben Väter unseres Ordens (Hochfest)
19. Februar	sel. Elisabeth Picenardi

## Hymnos Akathistos (Teil 3)

Während sich im Hymnos Akathistos vor allem der Glaube an die Menschwerdung Christi in der byzantinischen Welt des fünften Jahrhunderts als Zentralthema erkennen lässt, merkt man dabei gleichzeitig auch das Bestreben des Verfassers diesen Glauben bzw. die mit diesem geheimnisvollen Ereignis verbundenen Zeichen zu bekräftigen. Demnach kann man den Hymnos als ein Transportmittel nicht nur zur Überbringung, sondern zur weitreichenden Verbreitung einer wichtigen Botschaft verstehen; diese Botschaft ist, wenn wir so wollen, eine weihnachtliche: Gott ist Mensch geworden, geboren aus der Jungfrau Maria.

Ein idealer und passender Ort für die Verbreitung dieser Frohbotschaft bleibt wohl die liturgische Versammlung, in der das christliche Volk diese Glaubensinhalte in einer hymnischen und sich ständig wiederholenden Form zu hören bekommt. Es bietet sich daher an, aus dem Inhalt des Akathistos einige Textstellen zu betrachten, in denen der Verfasser die genannte Botschaft bekennt, verkündet oder auch verteidigt. Er tut es zwar poetisch, jedoch genug anschaulich und unmissverständlich, und scheut selbst die körperbezogene Ausdrucksweise nicht, wenn es z.B. darum geht, das Geheimnis der Empfängnis Jesu näherzubringen. So lässt er die heilige Jungfrau, die sich ihrer Keuschheit bewusst ist, auf die Grußworte Gabriels folgendermaßen erwidern: „Der merkwürdige Sinn deiner Anrede scheint meiner Seele schwer begreiflich. Denn

eine Schwangerschaft durch samenlose Empfängnis versprichst du...“ (Stanze 2). Und weiter: „Aus meinen keuschen Lenden einen Sohn zu gebären, wie ist das möglich? Sage es mir!“ (Stanze 3). Auf ähnliche Weise wird der innere Kampf ihres Bräutigams Josef geschildert, der plötzlich mit der Schwangerschaft seiner Braut konfrontiert wird: „Er wusste dich vorher unberührt und vermutete dich insgeheim begattet, Unbescholtene!“ (Stanze 6).

In den folgenden Stanzen geht es um das lebendige Zeugnis für Christus, den menschengewordenen Gott, durch die verschiedenen Volksvertreter, die ihm begegnen. Zuerst durch die Hirten: „Die Hirten hörten die Engel, Christi Erscheinung im Fleische preisen. Sie eilten wie zum Hirten und sahen ihn als makellostes Lämmlein an der Brust Mariens weidend“ (Stanze 7). Dann durch die Gottsucher aus der Ferne: „Einen auf Gott zusteuern den Stern beobachteten die Magier...und fanden so den mächtigen Herrscher“ (Stanze 8); sie sahen „in den Händen der Jungfrau den, der mit der Hand die Menschen schuf“ (Stanze 9). Und schließlich durch die ältere Generation: „Als Simeon im Begriffe stand...ins Jenseits hinüberzutreten, wurdest du als Kind ihm übergeben. Er aber sah den vollendeten Gott in dir...“ (Stanze 12).

Auf der anderen Seite stehen allerdings Menschen, die mit der Menschwerdung Gottes nichts anfangen können. Der Verfasser des Akathistos hat hier besonders

Menschen aus den gelehrten Kreisen vor Augen und versucht diese mit der Weisheit Gottes zu konfrontieren, die sich z.B. auch im Zeichen der Jungfräulichkeit Mariens widerspiegelt. Es ist für ihn wichtig

gerade im Hinblick auf die Menschwerdung Christi den Glauben an die Jungfräulichkeit Mariens zu betonen und gleichzeitig zu zeigen, dass dieser Glaube für die besagten Gelehrten eine Überforderung darstellt: „Die vielrednerischen Rhetoren sehen wir vor dir stumm werden wie Fische, o Gottesmutter. Unfähig sind sie zu sagen wie du Jungfrau bliebst und gebären konntest“

(Stanze 17). Sodann wird Maria als Gefäß der Weisheit Gottes gepriesen, die ungläubigen Gelehrten aber werden vor ihr lächerlich gemacht: „Die Philosophen hast du als unweise erwiesen; die Wissenschaftler hast du widerlegt; die klugen Forscher wurden ratlos; die Mythenmacher fabeln nicht mehr; den Athenern hast du die Stricke zerrissen“ (Stanze 17). Die ablehnende Haltung der griechischen Gelehrten hat bereits

Apostel Paulus erfahren können, als er im Areopag über die Auferstehung Christi reden wollte (vgl. Apg 17,32).

Es sind hier zwei Wege erkennbar, die einen Zugang zur Weisheit suchen: Der Weg

des Verstandes und der des Glaubens. Im Akathistos scheint die Tendenz zu sein, das in der hellenistischen Welt zu stark propagierte Gewicht des Verstandes mit dem Gegengewicht des Glaubens relativieren zu wollen. Als Mittel dazu wird im Hymnos das Zeichen der Jungfräulichkeit verwendet, welche in der christlichen Mystik die Offenheit für Gott symbolisiert: Ein Mensch kann nur

dann für die anderen fruchtbar werden, wenn er für Gott – die Liebe – offen bleibt. In diesem Sinne hebt der Akathistos die Jungfräulichkeit noch einmal hervor: „Wie eine lichtreiche Fackel...sehen wir die heilige Jungfrau. Das unkörperliche Licht entzündend, führte sie alle zur göttlichen Erkenntnis, den Verstand erleuchtend mit ihrem Glanz...“ (St. 21).

*Fr. Fero M. Bachorík OSM*



*Mutter der Barmherzigkeit (russische Ikone)*

## Papst Franziskus: Botschafter der Barmherzigkeit

Ein Ereignis ist im Leben und geistlichen Werdegang Papst Franziskus von großer Bedeutung: Im Alter von 17 Jahren, am Fest des heiligen Matthäus im Jahr 1953, wurde ihm nach der Beichte die tiefe Glaubenserfahrung geschenkt, von der barmherzigen Liebe Gottes erfüllt zu sein. Als er am 27. Juni 1992 zum Bischof gewählt wurde, wollte er durch seinen Wahlspruch in besonderer Weise an diese entscheidende Erfahrung in seiner Jugendzeit erinnern und wählte hierfür einen Satz aus einer Predigt von Beda Venerabilis (672–753 n.Chr.) zur Bekehrung des Matthäus (vgl. Mt 9,9–13): miserando atque eligendo. Das Verb miserare bedeutet, Mitleid bzw. Erbarmen (misericordia) haben, einem Elenden (misero) sein Herz (cor) schenken (dare).

Der Zöllner Matthäus wurde vom Blick Jesu erfasst und zuinnerst getroffen, weil es ein Blick der Güte und der barmherzigen Liebe war: „Jesus schaute ihn an. Welche Kraft der Liebe lag in dem Blick Jesu, um Matthäus in dieser Weise zu bewegen! Welche Kraft müssen diese Augen gehabt haben, um ihn aufstehen zu lassen! [...] Jesus blickte ihn ruhig an, er blickte ihn friedvoll an. Er schaute ihn an mit Augen der Barmherzigkeit; er schaute ihn an, wie ihn vorher nie jemand angeschaut hatte. Und dieser Blick öffnete sein Herz, machte ihn frei, heilte ihn und gab ihm eine Hoffnung, ein neues Leben – wie dem Zachäus, dem Bartimäus, der Maria Magdalena, dem Petrus und auch jedem von uns. Auch wenn

wir nicht wagen, die Augen zum Herrn zu erheben, schaut er uns immer als Erster an.“ (Papst Franziskus, Predigt am 21. September 2015).

Der Ruf zur Nachfolge ereilt den Matthäus erst, nachdem er auf diese Weise vom Blick Jesu getroffen und in seinem Herzen berührt worden ist. „Nach dem Blick das Wort. Nach der Liebe der Auftrag. Matthäus ist nicht mehr derselbe; er ist innerlich verändert. Die Begegnung mit Jesus, mit seiner barmherzigen Liebe, verwandelte ihn.“ Bedeutend ist die Erfahrung, dass die Liebe dem Ruf vorausgeht. Jesus erwählt Matthäus, weil er ihm zuallererst sein Herz zugewandt hat und barmherzige Liebe zu ihm empfindet, aber auch, um ihn zu erheben. Denn er sieht in ihm den Elenden, d. h. den von seinen Volksgenossen verachteten Kollaborateur mit der verhassten römischen Besatzungsmacht, der wie andere Menschen auch das Bedürfnis hatte nach Liebe und Anerkennung, und den Ungerechten, weil er wohl wie viele seiner Berufsgenossen andere ausgenommen und zu viel von ihnen verlangt hat. Als Jesus anschließend zum Essen ins Haus des Matthäus einkehrte, wird ihm genau das von den Pharisäern zum Vorwurf gemacht: „Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?“ (vgl. Mt 9,11) In der Antwort darauf verweist Jesus ausdrücklich auf die Barmherzigkeit, die in den Augen Gottes mehr wiegt als jegliches Opfer: „Lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“

(vgl. Mt 9,13; Hos 6,6). Deshalb weiß er sich wie ein Arzt zu den Kranken gerufen, nicht zu den Gesunden, zu den Sündern, nicht zu den Gerechten (vgl. Mt 9,12–13). Wiederum zeigt sich, dass die Barmherzigkeit nicht einfach über die Fehler und Sünden eines Menschen hinwegsieht, sondern ihn zutiefst verändert und ihm dadurch ein neues Leben ermöglicht. Ein anderer Zöllner, Zachäus, der nach dem Zeugnis des Lukasevangeliums zwar nicht gerufen wird, Jesus nachzufolgen, verspricht von sich aus, dass er nach Möglichkeit Wiedergutmachung leisten wird gegenüber jenen, die er betrogen hatte (vgl. Lk 19,2–10, bes. 8). Papst Franziskus verbindet mit dieser Perikope der Berufung des Matthäus seine eigene Berufungsgeschichte. Er weiß sich

zu seinem besonderen Dienst in der Kirche „aus Barmherzigkeit erwählt“ – vielleicht lässt sich so *Miserando atque eligendo* angemessen übersetzen. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht seine Antwort, die er einem Interview nach seiner Papstwahl auf die Frage gegeben hat, wer der Mensch Jorge Mario Bergoglio eigentlich sei: „Ich bin einer, der vom Herrn angeschaut wird. Meinen Wahlspruch *Miserando atque eligendo* habe ich immer als sehr zutreffend für mich empfunden.“ Weil er selbst von der Barmherzigkeit berührt worden ist, fühlt er sich berufen, zum Botschafter dieser Barmherzigkeit zu werden.

*fr. Martin M. Lintner OSM*



*Am 29. November öffnete der Papst die erste „Heilige Pforte“ in der Kathedrale von Bangui in der Zentralafrikanischen Provinz*



## Das Jubeljahr der Barmherzigkeit und die Serviten-Wallfahrtsorte

Die päpstliche Bulle *Misericordiae Vultus* (Das Antlitz der Barmherzigkeit), publiziert am 11. April dieses Jahres, kündigt das außerordentliche Jubeljahr der Barmherzigkeit an. Dieses besondere Jahr soll eine Zeit der Gnade und der Bekehrung sein. Es ist ein Anruf an die Kirche, das Geheimnis der Barmherzigkeit zu betrachten und Gott als einen Vater anzuerkennen, der nicht müde wird, mit seinem Mitleid und seiner Barmherzigkeit die Sünden zu vergeben und die Ablehnung zu überwinden. Die Öffnung der Heiligen Pforte ist ein Symbol für alle Christen, mit Begeisterung und Überzeugung den eigenen Glauben zu bezeugen. Die Kirche und die Pfarreien sollen Oasen der Barmherzigkeit sein. An alle Gläubigen ergeht die Einladung, Sendboten der Barmherzigkeit zu sein und Pilgerfahrten als Ansporn zur Umkehr zu fördern. „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6, 36). Es gilt, die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit wieder zu entdecken. Die Fastenzeit muss intensiver als starker Moment gelebt werden, die Barmherzigkeit Gottes zu feiern und zu erleben. Der Empfang des Sakramentes der Versöhnung soll erleichtert und gefördert werden, denn der „Beichtstuhl wird während des außerordentlichen Jubeljahres der Barmherzigkeit «die Heilige Pforte der Seele» sein“. Auch der Ablass wird gefördert. Insgesamt soll das außerordentliche Jubeljahr der Barmherzigkeit eine günstige Zeit werden, das eigene Leben zu überdenken und zu ändern. Schließlich geht der Gedan-

ke im Text der Verkündigungsbulle auch zu Maria, der Mutter der Barmherzigkeit, denn im Blick Mariens können wir die Freude über die Zärtlichkeit Gottes entdecken.

Wallfahrtsorte sind seit jeher besondere Stätten der Gnaden und der erfahrbaren Barmherzigkeit Gottes. Deshalb werden sie gerne auch aufgesucht, um ein geistliches Gespräch zu führen oder beichten zu gehen. Die Kirche bietet als Zeichen der Barmherzigkeit Gottes den Ablass an, der auch an den Marienwallfahrtsorten der Serviten gewonnen werden kann. Zu den Voraussetzungen gehören der würdige Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie, der feste Vorsatz, sein Leben nach dem Willen Gottes auszurichten, sowie das Gebet nach Meinung des Heiligen Vaters. An den Servitenwallfahrtsorten kann der Ablass gewonnen werden:

In **Maria Waldrast**: bei den liturgischen Feierlichkeiten am Hochfest Mariä Himmelfahrt (15. August), am Hochfest der Schmerzensmutter (15. September bzw. 3. Sonntag im September) und am Fest Mariä Heimsuchung, Patrozinium (2. Juli); bei den liturgischen Feiern der Festtage der Heiligen des Servitenordens: Anton M. Pucci (12. Januar), hl. Sieben Väter (17. Februar), Peregrin Laziosi (4. Mai), Juliana Falconieri (19. Juni) und Philipp Benizi (23. August); sooft man in frommer Gesinnung mit Wallfahrtsgruppen dorthin pilgert (z.B. bei der Nachtwallfahrt); einmal im Jahr an einem Tag, den jeder Gläubige selbst wählen kann. Der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred

Scheuer hat neben anderen Wallfahrtsorten auch Maria Waldrast als besonderen Ort zur Gewinnung des Jubiläums-Ablasses in Tirol bestimmt.

In **Maria Luggau**: bei den liturgischen Feierlichkeiten am Fest Peter und Paul (29. Juni); an Portiunkula (2. August); bei den liturgischen Feierlichkeiten zum Titularfest der Kirche „Maria Schnee“ (5. August); einmal im Jahr an einem Tag, den jeder Gläubige selbst wählen kann. Vom 21. bis 22. Mai 2016 wird die Kärntner Marienbuswallfahrt von Klagenfurt nach Maria Luggau stattfinden.

In **Maria Weißenstein**: bei den liturgischen Feierlichkeiten am Hochfest der Gottesmutter (1. Jänner), am Hochfest Mariä Himmelfahrt (15. August), am Hochfest der Schmerzensmutter (15. September bzw. 3. Sonntag im September) und am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens (8. Dezember); bei den liturgischen Feiern der

Festtage der Heiligen des Servitenordens: hl. Sieben Väter (17. Februar), Peregrin Laziosi (4. Mai), Juliana Falconieri (19. Juni) und Philipp Benizi (23. August); sooft man in frommer Gesinnung mit Wallfahrtsgruppen dorthin pilgert; einmal im Jahr an einem Tag, den jeder Gläubige selbst wählen kann. Maria Weißenstein wurde zusätzlich dadurch ausgezeichnet, dass dort nach Beschluss des Südtiroler Diözesanbischofs Ivo Muser eine Heilige Pforte der Barmherzigkeit geöffnet wird. Sie wird am 1. Januar 2016 um 16.00 Uhr feierlich geöffnet. Die Gemeinschaft der Servitenpatres freut sich über diese Ehre, die Bischof Muser dem Wallfahrtsort damit erweist. Die Heilige Pforte für Maria Weißenstein wird der Haupteingang sein, weil er im Gegensatz zu den beiden Seiteneingängen weniger benützt wird und so eine zusätzliche Anstrengung und damit eine symbolische Bußübung bedeutet.



*Der Haupteingang zur Basilika von Maria Weißenstein dient 2016 als eine „heilige Pforte“*

## Die Servitanische Herbstwallfahrt nach San Giovanni Rotondo

Italien ist schön – selbst bei Regen! Dieser Aussage werden alle 47 Teilnehmer der diesjährigen Servitenwallfahrt zustimmen. Das Thema der Fahrt vom 19.–25. Oktober 2015 lautete „Auf den Spuren des Hl. Pater Pio“. Deshalb verbrachten wir auch die meiste Zeit in San Giovanni Rotondo, einem ursprünglich unbedeutenden Ort auf der Halbinsel Gargano (Sporn des Stiefels), in dem Pater Pio über 40 Jahre lang wirkte. Auf relativ kleiner Fläche befindet sich ein spirituelles Zentrum, das jedem Besucher vielfältige und intensive Erfahrungen ermöglicht. Weithin sichtbar ist ein 40 Meter hohes Kreuz vor der Kirche des Pater Pio. Diese besteht aus einer Ober- und einer Unterkirche. Die moderne Oberkirche erinnert an eine große Muschel, die sich mit einem Bild aus 84 Stoffbahnen zum großen Vorplatz hin öffnet. In der angrenzenden Kapelle des Allerheiligsten ein „Heilig, heilig“ zu singen, schuf eine ganz besondere Atmosphäre. Die Unterkirche ist fast vollständig mit Mosaiken ausgekleidet. Ein Gang mit Darstellungen aus dem Leben des Hl. Franz von Assisi und des Hl. Pater Pio führt zum „Paradies Christi“, der eigentlichen Unterkirche, in der der Leichnam des Hl. Pater Pio aufgebahrt ist. Der große Kirchplatz bietet 30.000 Gläubigen die Möglichkeit, eine Messe zu feiern. Wir feierten unsere erste Messe in der Kirche Santa Maria delle Grazie, die sich ebenfalls auf dem Gelände befindet. Auch ein Kreuzweg lädt zum Gebet ein und führt zu einer ebenfalls weithin sichtbaren Figur

des auferstandenen Christus. Ausreichend Zeit zur freien Verfügung ermöglichte es jedem Teilnehmer, eigene spirituelle Schwerpunkte zu setzen oder den Ort San Giovanni Rotondo zu erkunden.

Wir erhielten während der Wallfahrt aber noch viele andere Eindrücke. Die Bueraner hatten durch die schnelle Anreise mit dem Flugzeug das Glück, einen Nachmittag am Strand oder im Ort Francavilla al Mare zu genießen. Dort verbrachten wir die erste Nacht, damit sich die Teilnehmer aus Österreich von der langen Anfahrt erholen konnten. Beim Abendessen war die ganze Gruppe endlich vereint. Am nächsten Tag ging es dann weiter zum eigentlichen Ziel unserer Reise.

Eindrucksvoll war auch der Besuch der Höhlenbasilika auf dem Monte St. Angelo, in der der Erzengel Michael besonders verehrt wird. Es war ergreifend, in der Grotte eine Messe zu feiern, wo für viele Teilnehmer eine besondere Atmosphäre spürbar war. Am Monte St. Angelo ist ein mittelalterlicher Ortskern noch gut erhalten. Vom Hügel aus kann man bei Sonnenschein vermutlich einen herrlichen Blick auf Manfredonia und das Meer genießen; wir konnten es wenigstens erahnen.

Historisch und von der Architektur her interessant war der Besuch der „Krone Apuliens“, einer Burg Friedrichs des Zweiten. Auch diese Besichtigung litt etwas unter dem Wetter, nicht aber die Stimmung in der Reisegruppe, die während der ganzen Woche sehr gut war.

In Trani durften wir eine Messe in der Krypta der Kathedrale feiern und am Hafen Meeresduft schnuppern. Zusätzlich ergab sich die Erkenntnis, dass eine gute Kanalisation Vorteile hat.

Einen herrlichen Tag verbrachten wir mit der Erkundung der vielseitigen Halbinsel Gargano. Zunächst staunten wir über den ausgedehnten Foresta Umbra (Schattiger Wald) mit seinen zum Teil mehrere hundert Jahre alten Bäumen. Zwar konnte die geplante Bootsfahrt wegen der noch unruhigen See nicht stattfinden, was aber durch eine verlängerte Fahrt entlang der Küste ausgeglichen wurde. Und endlich schien die Sonne! Eindrücke beim Besuch der Orte Peschici und Vieste mit dem typisch italienischen Flair, eine zünftige Brotzeit mit Blick auf das teils blaue und teils türkisfarbene Meer und ein schönes Abendrot in Manfredonia, wo wir ein leckeres Abendessen in einem Fischrestaurant bekamen, rundeten diesen wunderbaren Tag ab. Danke an den Schöpfer für diese herrliche Natur und den tollen Tag!

Ein spiritueller Höhepunkt unserer Reise war der Besuch der Kirche in Manoppello, in der wir mit Blick auf das dort aufbewahrte Muschelseidentuch mit dem Antlitz Jesu eine letzte gemeinsame Messe feiern durften. Anschließend ermöglichte uns Schwester Petra Maria eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Muschelseidentuch und den darauf verewigten Abdrücken des Antlitzes Jesu. Je nach Stellung des Betrachters und des Lichteinfalls sieht man sein Gesicht tatsächlich unterschiedlich auf demselben hauchdünnen Tuch. Es scheint sich um verschiedene Phasen der Auferstehung zu



*Die Monstranz mit dem wertvollen  
Muschelseidentuch: das barmherzige  
Antlitz Jesu*

handeln. Farben wurden nach dem Stand der Wissenschaft jedenfalls nicht auf das Tuch aufgetragen.

Den letzten Programmpunkt der Wallfahrt verpassten die Bueraner. Die anderen Teilnehmer durften noch in Loreto die Basilika mit der „Schwarzen Madonna“ bestaunen. Ja, die schöne gemeinsame Zeit verging viel zu schnell und es galt mal wieder Abschied zu nehmen und zu danken: unserer Reiseleiterin Sybille, die uns freundlich, fröhlich und kompetent während der vier Tage in San Giovanni Rotondo Pater Pio

und die Halbinsel Gargano nahebrachte; Walter Egger und seiner Lebensgefährtin Gabi für die viele Mühe bei der Vorbereitung, Organisation und Begleitung der Fahrt. Wir wurden wieder liebevoll und humorvoll begleitet und fühlten uns wie immer mit Walter hinter dem Steuer im Bus geborgen und sicher; Pater Silvo für seine warmherzige geistliche Vorbereitung

und Begleitung der Wallfahrt. Er gab uns in seinen Predigten wieder gute Gedanken mit nach Hause, war mit uns zusammen fröhlich und stand bei Bedarf für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Ciao, bella Italia!

*Gabriele Leese, Buer*

## Tageswallfahrt nach Oies, Gadertal

Seit Jahrzehnten werden vom Servitenkloster Innsbruck sowohl im Frühjahr als auch im Herbst sogenannte Tageswallfahrten organisiert. Die Tageswallfahrt ist in der letzten Zeit eine Form von geistlicher Gemeinschaft geworden, deren Mitglieder bestimmte Sympathien oder Kontakte mit den Serviten in Tirol hegen. So hat sich auch am 17. Oktober eine Wallfahrts-gemeinschaft von 50 Personen aus der Gegend von Innsbruck, Hall, Volders und dem Wipptal zusammengefunden, um einen gemeinsamen Tag in Südtirol zu verbringen. Das Wallfahrtsziel war Oies, der Geburtsort des berühmten Steyler Missionars in China Josef Freinademetz. Dort hat sich ein slowakischer Steyler Missionar, P. Ján, für uns Zeit genommen, um die Hl. Messe zu feiern und uns durch das Geburtshaus des Heiligen zu führen. Nach anschließendem Mittagessen in derselben Ortschaft führte unsere Reise über das Grödner Joch in Richtung Waidbruck auf die Trostburg, wo wir eine kompetente Führung durch die „Seele der Trostburg“, Frau Theres Gröber erleben konnten. Für den geistlichen Inhalt



*In der Stube des Geburtshauses  
des hl. Freinademetz*

und Impulse während der Reise sorgte Br. Fero aus dem Servitenkloster Innsbruck. Über den reibungslosen Ablauf der einzelnen Programmpunkte wachte unser langjähriger Wallfahrtsorganisator und Busfahrer Herr Walter Egger aus Innsbruck. Vorausschauend auf das kommende Jahr 2016 sind bereits Wallfahrtsziele wie z.B. Mariazell (A), Madonna della Corona (I), Wieskirche (D) und andere geplant. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

*Fr. Fero M. Bachorík OSM*

## Provinzialwahlen

P. Silvo M. Bachorík, geb. 1974, wurde für die Amtsperiode 2016–2020 zum Provinzial der Tiroler Servitenprovinz gewählt. Er stammt aus der Slowakei und wuchs in Hvozdnica, einem kleinen Dorf bei Zilina, auf.



Nach der Matura arbeitete er in einer Firma als Techniker für Funkanlagen. Von seinem älteren Bruder fr. Fero M. hörte er vom Servitenorden und beschloss, einige Monate in unserem ehemaligen Kloster in Nové Hradky in Tschechien zu verbringen.

Dort hat er später um Aufnahme in den Orden angesucht und wurde ins Vornoviziat in Wien aufgenommen. Das Noviziat hat fr. Silvo M. in Siena gemacht und dort auch die ersten Gelübde abgelegt. Seine weiteren Ausbildungsstationen waren Wien und Rom. Am 15. September 2006 legte er die feierliche Profess ab. Nach dem Studium in Rom wurde er am 1. Juni 2009 zum Priester geweiht und wirkt seither als Kaplan in Buer. Er wird das Amt von P. Andreas M. Baur während des Provinzkapitels in Maria Weißenstein Anfang Februar 2016 übernehmen.

Die Mitbrüder der Venezianischen Ordensprovinz haben P. Lino M. Pacchin als Provinzial wiedergewählt.

**IMPRESSUM:****SERVITEN - Servitanische Nachrichten**

Nr. 4/2015, 41. Jahrgang

Hersteller und Herstellungsort:

Steigerdruck • [www.steigerdruck.at](http://www.steigerdruck.at)**Medieninhaber und Verleger:** Provinzialat der Tiroler Serviten**Schriftleiter:** fr. Martin M. Lintner OSM**Zuschriften und Bestellungen an:** fr. Fero M. Bachorík OSM

Alle Anschriften: Servitenkloster, Maria-Theresienstr. 42, A-6020 Innsbruck

**Freiwillige Spenden und Druckkostenbeitrag sind erbeten an:****Empfänger:** Tiroler Servitenprovinz • Servitanische Nachrichten

Kontonummer: 603290 • Raiffeisen Landesbank Tirol Innsbruck (BLZ 36000)

IBAN: AT98 3600 0000 0060 3290 • BIC: RZTIAT22

Besuchen Sie uns auch im Internet: [www.serviten.at](http://www.serviten.at) oder [www.serviten.de](http://www.serviten.de)

## Maria, Mutter der Barmherzigkeit



O Maria, Du Mutter der Barmherzigkeit,  
lehre uns Jesus zu lieben  
und immer tiefer nach dem Geist unserer Berufung zu leben,  
nach dem Geist des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe,  
nach dem Geist des Gehorsams und der Liebe zum heiligen Willen Gottes,  
nach dem Geist der Keuschheit, der Armut und Demut,  
nach dem Geist der Barmherzigkeit und des apostolischen Eifers  
um die Rettung der Seelen,  
und besonders derjenigen,  
die uns die unbegreifliche Barmherzigkeit  
Deines göttlichen Sohnes anvertraut hat.

*hl. Sr. Maria Faustyna,  
Apostelin der Barmherzigkeit Gottes*



*Die neue Unterkirche von San Giovanni  
Rotonda mit Blick auf das Grabmal  
des hl. P. Pio*



*Die Wallfahrtskirche in Manoppello*



*Besichtigung der Ausstellung über das  
Heilige Antlitz*



*Ein Damhirsch im Nationalpark  
„Foresta Umbra“*



*P. Silvo zelebriert den Gottesdienst in der  
Grotte von Monte St. Angelo*

---

***Herbstwallfahrt der Serviten nach  
San Giovanni Rotondo und Manoppello***